

„St. Nikolaus“ ist jetzt der Renner

Mit cleverem Marketing entwickelt sich die Klosterbrennerei Wöltingerode zum Publikumsmagneten

VON HELMUTH KLAUSING

Wöltingerode. In diesem Kloster geht es seit 1809 mit dem Auszug der letzten Nonnen recht weltlich zu. Wo mehr als 600 Jahre lang der Heilige Geist regierte, steht heute längst der Weingeist im Mittelpunkt. Das Klostergut Wöltingerode, zwischen Goslar und Vienenburg am Rand des Harzes gelegen, ist vor allem durch seine Spirituosen bekannt.

Mit Namen wie „Schwester Regula“, „Pater Jacob“ oder schlicht „Der Abt“ verweisen die 14 verschiedenen Kornbranntweine und Liköre ganz bewusst auf ihre Herkunft aus einem ehemaligen Kloster. Der Namenstag des heiligen Benno, Schutzpatron Münchens und der Diözese Dresden-Meißen, beschere ihm noch heute regelmäßig einen Sonderabsatz seines „Probstei-Likörs St. Benno“, erzählt Günther Heuer-Brockmann. Er ist der Verwalter des Klosterguts oder besser gesagt: der Administrator, denn das ist seine offizielle Berufsbezeichnung.

Doch den wahren Umsatzschub verdankt Heuer-Brockmann dem eher zufälligen Einsatz zweier Frauen – Caroline und Heike – die vor elf Jahren enorm zur Bekanntheit der kleinen Brennerei im Harzvorland beigetragen haben. Bis dahin führte der Betrieb, der zur Klosterkammer Hannover gehört, eher ein Schattendasein und war über die Grenzen des Kreises Goslar hinaus kaum bekannt. Auf den sechs Quadratkilometern Land wurde Getreide angebaut wie seit Jahrhunderten schon, hauptsächlich Weizen, der zusammen mit Wasser aus dem Klosterbrunnen die Grundlage fürs Kornbrennen bildet.

Heuer-Brockmann kam 1994 als Administrator nach Wöltingerode. Das Gut verkaufte damals 25 000 Flaschen (je 0,7 Liter) Spirituosen im Jahr und machte 200 000 Euro Umsatz. Alles lief in solider Handarbeit – sogar das Abfüllen in die Flaschen –, und Kenner schätzten die Produkte schon damals. Heuer-Brockmann aber trieb die Vermarktung voran. Der studierte Landwirt merkte schnell, dass er auch ein Händchen fürs Marketing hat. Aus „Kirsche mit Rum“ beispielsweise machte er die „Äbtissin Marie“ – und der Absatz schnellte in die Höhe.

Nach fünf Jahren verkaufte Heuer-Brockmann bereits 60 000 Flaschen im Jahr. „Wir schrieben aber immer noch rote Zahlen“, erzählt er. „Und die Klosterkammer wurde langsam unruhig.“ Dann kam das Jahr 1999 – und mit ihm die beiden genannten Damen: Caroline von Monaco besuchte das Klostergut, brachte ihren Mann Ernst August mit, der im Jahr zuvor als „Prügelprinz“ aufgefallen war, und nippte am Likör. Plötzlich war „Wölti“ Tagesgespräch.

Noch im selben Jahr radelte Heike Götz für die NDR-„Landpartie“ zum Kloster. Der TV-Beitrag sei zufällig



Handarbeit gehört in Wöltingerode dazu: Bärbel Kowalewsky überwacht die Abfüllanlage und bringt Anhänger an.

von Ditfurth (3)

kurz nach 21 Uhr im Fernsehen gelaufen, zu einer Zeit, als in den Privatsendern Werbepause war und im ZDF eine neue Sendung begann, erinnert sich Heuer-Brockmann. Viele Menschen zappten durch die Programme und blieben prompt beim NDR und bei Wöltingerode hängen.

Die Folge: „In dem Jahr haben wir 20 000 Flaschen mehr verkauft und schreiben seitdem schwarze Zahlen.“ Der Administrator freut sich noch heute über den gelungenen Coup, bei dem eher der Zufall Regie führte. Heute verschickt das Klostergut an die 140 Pakete mit Spirituosen täglich durch ganz Deutschland und ins benachbarte Ausland. Treue Wölti-Fans gebe es auch in der Schweiz, Dänemark und den Niederlanden. Rund 200 000 Besucher zählt das Kloster im Jahr, allein 1000 Reisebusse steuern Wöltingerode an.

Das Hauptabsatzgebiet liege aber „im Umkreis von 100 Kilometern um unseren Kirchturm“, erklärt Heuer-Brockmann. Dort gibt es die Produkte des Klosters auch in Getränk- und Supermärkten zu kaufen. Längst gehört auch ein Bier dazu, das allerdings in Lizenz im Sauerland gebraut wird. Und direkt unter dem Kirchturm, im rund 800 Jahre alten Gewölbekeller, ist ein Laden eingerichtet, in dem sich Besucher des Klosters gern mit Hochprozentigem versorgen.

Stolz ist Heuer-Brockmann besonders auf seinen gerade DLG-prämierten Edelkorn. Das Geschäft läuft gut, sagt der Verwalter. In diesem Jahr sei der Absatz insgesamt um 20 Prozent gestiegen, 180 000 Flaschen verließen das Kloster. Heuer-Brockmann hofft, die Umsatzmarke von 2 Millionen Euro bis Ende Dezember noch zu knacken.

Die Chancen stehen ganz gut: Soeben mussten 2000 Flaschen vom Weihnachtslikör „St. Nikolaus“ mit Zimtgeschmack nachproduziert werden. Der Absatz ist stärker als ursprünglich kalkuliert. Als „Nönnchen mit Haube“ gehört erwärmter „St. Nikolaus“ mit etwas Sprühshane obendrauf nicht nur auf dem Goslarer Weihnachtsmarkt zu den festen Größen.

So weltlich es im Kloster heute auch zugeht, das „Allerheiligste“ und die „Bibel“ sind Herzstücke des Betriebs. Wobei diese schriftlich fixierte Rabattstaffel heute in Wöltingerode als das Buch der Bücher gilt: 2 Prozent Nachlass bei Abnahme von mindestens 18

Flaschen, 3 Prozent ab 30 Flaschen und 4 Prozent bei 60 Flaschen. Das gelte für Privat- und Geschäftskunden gleichermaßen, und mehr sei nicht drin, beteuert Heuer-Brockmann.

Das „Allerheiligste“ ist das offene Brantweinlager, eine Art Freihafen im Kleinen. Dort lagert, besonders gesichert, die noch unversteuerte Ware in Holzfässern mit bis zu 3000 Litern Fassungsvermögen. Im Lager habe die Ware einen Wert von nur 2 Euro je Liter, sagt Heuer-Brockmann, aber sobald sie das Lager verlasse, müsse sie verzollt werden, wodurch der Wert auf 7 Euro je Liter sprunghaft steige.

Im „Allerheiligsten“ lagern die „Wölti“-Produkte zwei Jahre in den Holzfässern und erhalten dadurch ihr Aroma. Wenn er in den Ruhestand gehe, scherzt der 54-Jährige, dann nehme er das Fass mit der Nummer 19 auf jeden Fall mit. „Das gibt von allen den besten Geschmack.“

Zum Jahresende herrscht traditionell Hochbetrieb in Wöltingerode. 40 Prozent des Umsatzes mache die Brennerei im vierten Quartal. Die Weihnachtsfeier für die neun festangestellten Mitarbeiter und einige Helfer werde deshalb auf Januar verschoben. Der sei ohnehin der schwächste Monat.

Klosterkammer Hannover

Die 1818 gegründete Klosterkammer Hannover verwaltet das Vermögen der in der Reformationszeit aufgelösten Klöster und der unter Napoleon verstaatlichten Besitzungen der Bistümer Hildesheim und Osnabrück. Die Klosterkammer ist eine niedersächsische Landesbehörde, die der Aufsicht des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst untersteht.

40 Kirchen, elf Klöster und insgesamt 800 Gebäude gehören zu ihrem Eigentum, daneben eine Landfläche von zusammen rund 38 000 Hektar – so groß wie das Land Bremen. Die Kirchen werden heute teils von evangelischen, teils von katholischen Gemeinden genutzt.

Aufgabe der Klosterkammer ist es unter anderem, für den Erhalt der zum großen Teil historisch wertvollen Gebäude zu sorgen, darunter auch die Calenberger Klöster Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülfinghausen. hk



Administrator Günther Heuer-Brockmann im Klosterladen.



Brenner Hans-Joachim Dege stellt 96-prozentigen Feinbrand her.